

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 8 (2003)

Artikel: Die Brosy-Orgel von 1788 in Erschwil
Autor: Schaefer, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Brosy-Orgel von 1788 in Erschwil

Marc Schaefer

Der aus Erschwil stammende Balsthaler Dirigent Oskar Bader entdeckte bereits vor einigen Jahren in der Orangerie von Schloss Waldegg bei Solothurn Reste der ehemaligen Erschwiler Orgel. Nach seiner Auffassung kam die Orgel aus dem Elsass und war der Silbermann-Schule zuzuordnen.

Der folgende Bericht geht diesen Spuren nach und zeigt auf, dass die Orgel 1788 in Mülhausen (Elsass) gebaut und 1834 nach Dornach bei Mülhausen verkauft wurde, bevor sie 1861 nach Erschwil kam.

Der Bau der Orgel in Mülhausen 1788

Nachdem schon seit 1506 ein Freundschaftsvertrag zwischen Mülhausen und Basel bestand, unterzeichnete der Magistrat der freien Reichsstadt Mülhausen 1515 ein Bündnis mit den 13 Schweizer Kantonen und trat in die Eidgenossenschaft ein. Diese Bindung bestand bis 1798, als die Vereinigung mit Frankreich vollzogen wurde.¹ Auch kirchlich war Mülhausen eng mit der Schweiz, insbesondere mit Basel, verbunden. Die Reformation wurde 1528 eingeführt. Der Gottesdienst der deutschsprachigen reformierten Gemeinde fand in der alten Stadtkirche St. Stephan statt.² Im Jahr 1661 wurde in Mülhausen eine französischsprachige reformierte Gemeinde gegründet. Sie hielt ihre Gottesdienste im Chor der ehemaligen Barfüsserkirche ab.³

Von 1768 bis 1798 war Peter Risler II. Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde Mülhausen. Er wurde 1740 in Mülhausen geboren als Sohn von Peter Risler I. (1706–1761), ebenfalls Pfarrer in Mülhausen. Auf sein Betreiben wurde die ehemalige Barfüsserkirche 1788 mit einer Orgel versehen. Bei der Vereinigung Mülhausens mit Frankreich 1798 legte er sein Amt nieder. Von 1803 bis zu seinem Tode 1820 war er erneut Pfarrer der deutsch-reformierten Gemeinde Mülhausen.⁴ Es ist nicht erstaunlich, dass die Orgel bei einem Basler Orgelbauer, Johann Jacob Brosy, bestellt wurde. Die Predigt, die Risler bei der Einweihung der Orgel am 28. September 1788 hielt, wurde gedruckt (Abb. 1) zusammen mit dem Text der Kantate, die bei dieser Gelegenheit aufgeführt wurde (Abb. 2). Leider ist die Musik nicht überliefert. Autor und Komponist sind nicht bekannt. Samuel Braun

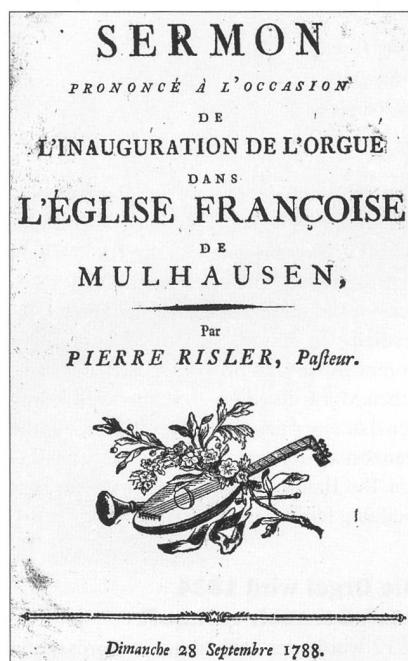


Abb. 1 Titelblatt zur publizierten Predigt, die anlässlich der Orgelweihe 1788 gehalten wurde.

(Mülhausen 30.10.1746–15.2.1824) war Organist der französisch-reformierten Gemeinde 1788.⁵

Leben und Tätigkeit des Instrumenten- und Orgelmachers Johann Jacob Brosy sind ausführlich beschrieben von Veronika Gutmann.⁶ Die Angaben stützen sich unter anderem auf Johann Andreas Silbermanns Aufzeichnungen.⁷ Johann Jacob Brosy wurde am 25. Juni 1748 in Basel geboren als Sohn des Orgelbauers Peter Friedrich Brosy (auch Brosi oder Prosi). Peter Friedrich Brosy (1700–1764) stammte aus Schwäbisch Hall und hatte viereinhalb Jahre (1728–1732) bei

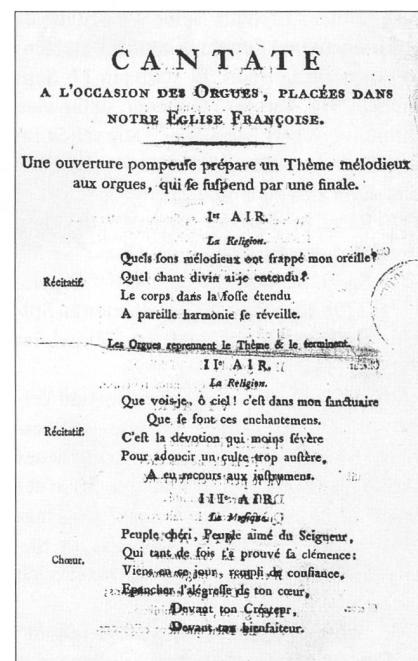


Abb. 2 Titelblatt zur publizierten Kantate, die anlässlich der Orgelweihe 1788 aufgeführt wurde.

Andreas Silbermann in Strassburg gearbeitet, bevor er sich in Basel niederliess. Sein – nicht ausgeführter – Kostenvoranschlag für eine neue Orgel in der Kirche St-Maimboeuf in Montbéliard gibt Aufschluss über seine Arbeitsweise.⁸ Hier ein Auszug:

Disposition der Stimmen oder Register eines Orgelwerks von 10. bis 11. Register, in welchem sich befinden sollen:

1. Ein Praestant 4. Fuss von feinem Zinn sauber polirt, und in den Schein oder Gesicht gestellet
2. Montre 8. Fuss: der Bass von Holtz, der Diskant von Melange.

3. Bourdon 8. Fuss von Holtz.
4. Nazard 3. Fuss, der Bass von Holtz der Diskant Melange.
5. Doublette 2. Fuss, die Corpora von Zinn, die Füss Melange.
6. Tierce 1 2/3 Fuss von Melange.
7. Fourniture 2. Fuss, dreyfach, die Corpora von Zinn, die Füss von Melange.
8. Ein Tremblant.

Im Pedal:

1. Bourdon 16. Fuss von Holtz.
2. 8. Fuss offen von Holtz.

Zu diesen jetzt bemeldten Registeren werden 2. bis 3. Blassbälg erforderl. nachdem es der Platz erlaubt, solche gross zu machen. Das Clavier wird von schwartz Ebenholtz und Bein, das Orgel Corpus mit feinem Zierath...

Johann Jacob Brosy lernte bei seinem Vater und vermutlich bei Johann Baptist Hug in Rheinfelden. Er hatte seine Werkstatt als «Instrument und Orgelmacher» am Steinbachgässlein in Basel. Er starb am 17. September 1816. Veronika Gutmann stellte eine chronologische Liste seiner Tätigkeiten im Orgelbau zusammen.⁹ Folgende Arbeiten sind darin zusammenfassend belegt:

1770 Basel, St. Theodor: Reparatur der alten Orgel und deren Einbau in St. Clara.
1771 Basel, St. Clara: Reparatur der Orgel.
1775–1798 Basel: Unterhaltsarbeiten an Spinet, Cembalo, Fortepiano und Orgel im Haus von Peter Ochs.

1780–1797 Basel, Münster: Umbau und Vergrösserung der Orgel von Andreas Silbermann. Brosy baute unter anderem ein neues Orgelgehäuse aus Eichenholz. Beim Bau der neuen Münsterorgel durch Friedrich Haas 1857 wurde das Brosy-Gehäuse in die St. Martins-Kirche übertragen, wo es heute noch existiert.

1784 Arlesheim: Reparatur und Reinigung der Orgel von Johann Andreas Silbermann.¹⁰
1788 Mülhausen, französisch-reformierte Kirche: neue Orgel.

1789 Basel, St. Peter: Reparatur und Reinigung der Orgel von Andreas Silbermann.

1797 Basel, St. Theodor: Kostenvoranschlag für Reparatur und Reinigung der Orgel von Johann Andreas Silbermann.

1797 Basel, St. Clara: Kostenvoranschlag für Reparatur und Reinigung der Orgel.

1799 Rheinfelden, Stiftskirche: Reparatur und Stimmung der Orgel.

1800 und 1801 Rheinfelden, Stiftskirche: Reparatur der Orgel.

1802 Rheinfelden, Stiftskirche: Reinigung und Stimmung der Orgel.

1802 Markt (Baden): neue Orgel.

1802/1803 Haltingen (Baden): Reparatur der Orgel.

1805 Muttenz: neue Orgel mit 8 Registern. Von seinen (Tasten-)Instrumenten sind erhalten: ein Spinett, ein gebundenes Clavichord und fünf Tafelklaviere.

Die ursprüngliche Disposition der Mülhauser Brosy-Orgel ist nicht überliefert. Ein Kostenvoranschlag der Gebr. Klingler für einen geplanten Umbau 1882 erlaubt jedoch einige Rückschlüsse: Die Orgel hatte 12 Register; das Manual hatte 49 Töne (C-c''); das Pedal hatte 24 Töne (C-h). 9 Register werden namenlich aufgeführt:

Im Manual:
Montre 8' [im Prospekt 4']
Bourdon 8'
Rohrflöte 4'
Nazard 2 2/3'
Doublette 2'
Fourniture 1'
Trompete 8'

Im Pedal:
Subbass 16'
Octavbass 8'
Posaune 8'

Der Chorraum der ehemaligen Barfüsserkirche wurde 1804 den Katholiken wieder eingeräumt. Somit diente nun die Brosy-Orgel dem katholischen Gottesdienst. Die französisch-reformierte Gemeinde hielt ihren Gottesdienst in der St.-Stephans-Kirche, «des Sommers vor und im Winter nach der deutschen Morgenpredigt».¹¹ Schliesslich wurde der Bau einer neuen, eigenen Kirche für die französisch-reformierte Gemeinde beschlossen. Der Bau wurde 1831 begonnen; die Einweihung fand erst am 10. April 1836 statt.¹²

Die Orgel wird 1834 nach Dornach verkauft

1812 wurde der ehemaligen, vergrösserten Barfüsserkirche ein Turm hinzugefügt. Heute ist es die Kirche Sainte-Marie. 1834 wurde die Brosy-Orgel durch eine neue Orgel von Joseph Callinet (1795–1857) aus Rouffach ersetzt.¹³ Die Brosy-Orgel selbst wurde nach Dornach bei Mülhausen verkauft und in der katholischen Kirche St. Bartholomäus aufgestellt.¹⁴ In dieser 1785 gebauten Kirche scheint es vorher keine Orgel gegeben zu haben.¹⁵ Es ist anzunehmen, dass der Abbau der Brosy-Orgel in Mülhausen und deren Wiederaufbau in Dornach durch Joseph Callinet ausgeführt wurden.

Die Orgel kommt 1861 nach Erschwil

In Dornach wurde die Brosy-Orgel 1861/1862 durch eine neue Orgel der Gebr. Georg und

Nikolaus Verschneider ersetzt. Sie besass 28 Register, auf 2 Manualen und Pedal verteilt.¹⁶ Der Gründer der Orgelbauwerkstatt Verschneider war Michel Verschneider (1729–1797) in Puttelange (Puttelingen) in Lothringen. Sein Sohn Jean Frédéric (1771–1844) führte das Geschäft weiter. Dessen drei Söhne teilten die Arbeit in zwei Werkstätten. Der älteste, Jean Frédéric (1810–1884), blieb in Puttelange, die beiden jüngeren, Jean Georges (1815–1875) und Nikolaus (1818–1800), gründeten eine eigene Werkstatt im benachbarten Remering. Sie hatten Erfolg unter anderem im Ober-Elsass.¹⁷ Die Brosy-Orgel wurde bereits Ende 1860 zum Kauf angeboten. Pater Leo Probst, St. Pantaleon, bot sie der Gemeinde Erschwil für 1300 Franken an. Sie sollte jedoch noch repariert werden.¹⁸ Im Dezember 1860 ersuchte der Ammann der Gemeinde Erschwil, Michael Borer, die Oberzolldirektion in Bern um eine Bewilligung für die Einfuhr der Orgel aus dem Elsass. Die Bewilligung erfolgte am 3. Dezember 1860.¹⁹ Nikolaus Verschneider baute die Orgel in Dornach ab und installierte sie 1861 in der Kirche in Erschwil. Die damit verbundenen Unkosten sind bekannt.²⁰ Im Protokoll vom 26. Mai 1861 ist zu lesen: «Es wurde beschlossen dass Bernhard Borer, Krämers, bevollmächtigt sei für während der Zeit wo die Kirchenorgel repariert wurde die Aufsichts Tagen aufzuschreiben, und ein spezielles Verzeichnis führen.» Unter dem 28. Juli 1861 steht: «Dem Sohn des Dominik Christ wurde Fr. 50 zur Erlehung des Orgelschlags vergütet.» Schliesslich wurde «die alte Orgel» – über welche nichts bekannt war – am 5. Januar 1862 von der Gemeinde für 20 Franken an Dominik Christ verkauft.²¹ Dominik Christ, der den Bau der Erschwiler Pfarrkirche St. Peter und Paul veranlasst hatte, war 50 Jahre lang Sakristan und 25 Jahre lang Organist in der alten Dorfkirche am Kirchrain in Erschwil, welche nach dem Bau der jetzigen Kirche abgerissen wurde. Der Sohn von Dominik Christ, Urs Viktor Christ (1848–1912), erlernte das Orgelspiel während zwei Jahren beim damaligen Berner-Münster-Organisten.²²

Das weitere Schicksal der Brosy-Orgel

1882 wurde eine Umänderung der Brosy-Orgel von den Gebr. Klingler, Orgelbauer aus Rorschach, vorgeschlagen. Der Kostenvoranschlag²³ erlaubt uns, Rückschlüsse auf den Urzustand der Orgel zu ziehen (s. oben). Die Disposition der Orgel sollte verändert werden zu Gunsten von romantischen Registern wie Gamba 8', Salicional 8' und Cello 8'. Der Schrankspieltisch sollte durch einen frei ste-

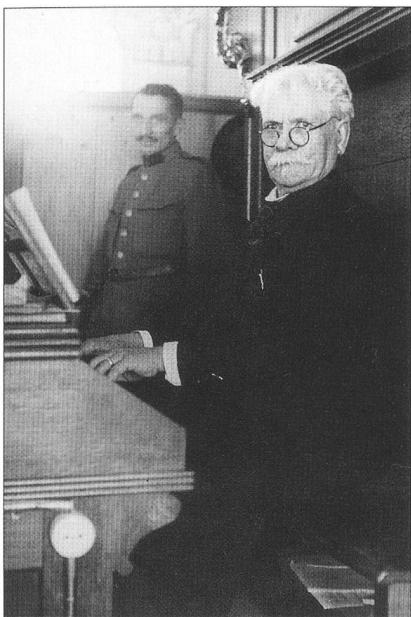


Abb. 3 Der Büscheracher Organist Pius Linz an der Erschwiler Orgel, um 1930/40.

henden Spieltisch, jedoch mit mechanischer Traktur, ersetzt werden. Die Arbeiten wurden nicht ausgeführt.

Erst 1897 wurde ein durchgreifender Umbau vorgenommen. Die Arbeiten wurden durch J. Zimmermann, Orgelbauer in Basel, ausgeführt.²⁴ Zuerst handelte es sich nur um eine Reparatur, mit einem Einbau der Register Gamba 8' und Salicional 8'. Der Pedalumfang sollte auf 27 Töne erweitert werden. Nachträglich wurde beschlossen, die Orgel mit einem frei stehenden Spieltisch zu versehen und eine Pedalkoppel einzurichten. Die Kosten beliefen sich auf 1408 Franken. Als Experte wurde Vinzenz Motschi, Prior in Delle, ernannt. Die Gemeinde schloss auch einen Wartungsvertrag mit J. Zimmermann ab. Der Zustand der Orgel nach dem Umbau von 1897, mit frei stehendem Spieltisch mit Blick zum Altar, ist auf zwei undatierten Fotos zu erkennen, die vermutlich anlässlich einer Erstkommunion aufgenommen wurden (Abb. 3, 4). An der Orgel sitzt Pius Linz (1870–1955), Organist aus Büscherach.²⁵ Neben ihm steht, in Uniform, der Kalkant.

Im Jahre 1954 wurde die Erschwiler Kirche einer eingreifenden Renovation unterzogen. Die innere Ausstattung wurde insbesondere im Bereich der Kanzel und der Altäre verändert. Die Orgelempore, die auf zwei toskanischen Säulen ruhte, wurde um 95 Zentimeter herabgesetzt, die Brüstung vereinfacht und um 1 Meter nach vorne erweitert. Es war vorgesehen, die Orgel aus- und nach der Innenrenovation der Kirche wieder einzubauen. Nach dem Abschluss der Kirchenrenovation meldete die Firma Späth, Rappers-



Abb. 4 Ausschnitt aus einer Fotografie, die um 1930/40 anlässlich einer Erstkommunionsfeier aufgenommen wurde.

wil, die die Orgel abgebaut hatte, die Orgel sei zu sehr beschädigt und könne nicht mehr eingebaut werden. An Stelle der abgebrochenen Orgel baute Späth eine kleine Notorgel ein, für die eine jährliche Miete gezahlt wurde. Der Spieltisch war frei stehend, mit Blick zur Orgel.

1964 wurde beschlossen, eine neue Orgel anzuschaffen. Folgende Offerten gingen ein: Späth Rapperswil, Walcker Ludwigsburg, Kuhn Männedorf und Cäcilia-Orgelbau Luzern. Letztere Firma offerierte elektrische Traktur. Die Offerten basierten alle auf der Verwendung des alten Gehäuses und dem

Einbau eines Rückpositivs in die Emporenbrüstung. Das vorhandene Gehäuse hätte aber abgeändert werden sollen, um Platz zu schaffen für zusätzliche neue Register. Auf Anfrage hin schaltete sich nun die Kantonalen Denkmalpflege in Solothurn ein und verlangte, dass am Prospekt nichts geändert werden dürfe. Schliesslich wurde beschlossen, eine komplett neue Orgel zu bauen. Der Orgelprospekt mit den 47 Prospektpfeifen wurde 1966 vom Kanton Solothurn auf Antrag der Kantonalen Denkmalpflege käuflich erworben. Die übrigen Register der alten Orgel hatte die Firma Späth bei der Demontage mitgenommen, außer einigen beschädigten

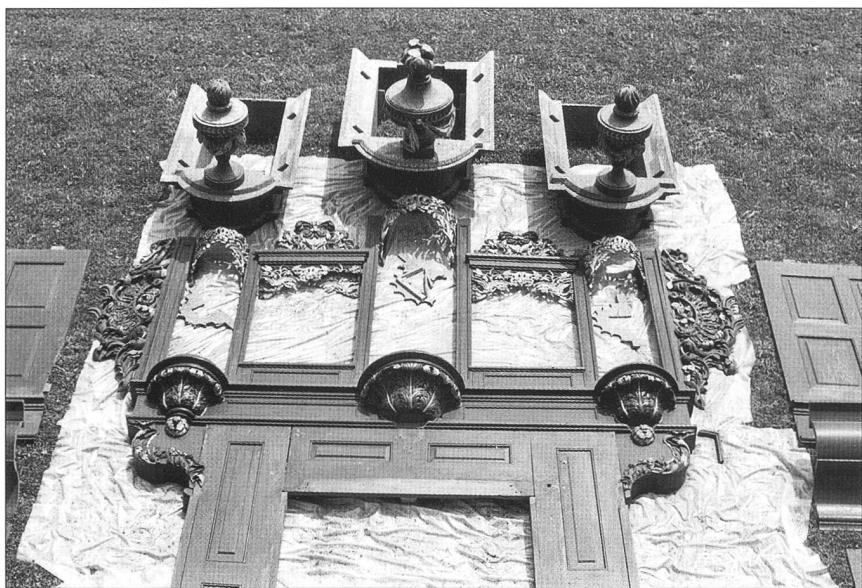


Abb. 5 1972: Der Orgelprospekt. Auslegung der Bestandteile durch Jakob Kobelt.

Zinnpfeifen und einem Holzregister. (Letztere sind heute noch vorhanden.) Zum Bau der neuen Orgel kamen die Firmen Kuhn und Walcker in die engere Wahl. Letztere, vertreten durch Heinz Kobelt, Riehen, erhielt den Zuschlag. Am 4. Januar 1967 wurde der alte Orgelprospekt abmontiert und nach Solothurn gebracht, wo er dann längere Zeit in der Orangerie von Schloss Waldegg bei Feldbrunnen eingelagert blieb. Der Einbau der Walcker-Orgel wurde am 26. Januar 1967 begonnen. Die Einweihung fand am 18. März 1967 statt.²⁶

Im alten, eingelagerten Gehäuse fand Heinz Kobelt folgende Disposition angeschrieben, die auf den Umbau hindeutet:

Prinzipal 4'
Cornett
Prinzipal 8'
Gedackt 8'
Flöte 4'
Salicional 8'
Mixtur
Gamba 8'
Flöte 8'²⁷

Die Aufzählung scheint die Anordnung der Register auf der Windlade wiederzugeben.

Im Hinblick auf eine eventuelle Wiederverwendung durch die Kirchengemeinde Himmelried SO, wurde das deponierte Material am 26. Juli 1972 durch Jakob Kobelt, Zürich, untersucht. Er schrieb:²⁸

«Wir haben den Prospekt auf der Wiese auf Plastiktüchern ausgebreitet, fotografiert und vermessen. Die Gesamthöhe des Gehäuses

beim Mittelturm mit Kranz und Urne beträgt 509 cm. Die Urne allein 73 cm, der Kranz allein 43 cm und die Gehäusehöhe ohne Kranz 393 cm. Beim Seitenturm beträgt die Höhe mit Kranz und Urne 468 cm. Die Urne ist 70 cm, der Kranz allein 38 cm, die Höhe des Seitenturms ohne Kranz und Urne 360 cm. Die Höhe des Unterbaues beträgt 200 cm, die Breite des Unterbaues 208 cm, die Tiefe des Gehäuses 98 cm.

Das Gehäuse ist fast vollständig aus Eichenholz verfertigt. Die wenigen Weichholzteile sind verwurmt, so z. B. die Rasterbretter des Prospektes. Der Prospekt ist braun lackiert, das Schnitzwerk zum Teil mit Gold-Bronze versehen. ... Die Schnitzereien sind zum Teil etwas beschädigt, einige kleine Teile fehlen. Ebenso fehlt im rechten Seitenturm der Pfeifenstock, welcher in den beiden Zwischenfeldern und den beiden andern Türmen noch vorhanden ist. Von der Seite des Gehäuses sind im untern Teil je eine Türe und der Bogen erhalten. Im obern Teil des Gehäuses sind je eine Wand, allerdings hinten etwas angeschnitten, noch vorhanden.»

Folgende Teile der Brosy-Orgel sind heute in Solothurn aufbewahrt:

- das Gehäuse (Abb. 5)
- die Prospektpfeifen (Abb. 6)

Das Gehäuse ist in Einzelteile zerlegt. Es ist hauptsächlich in Eichenholz gefertigt. Die Außenseiten sind mit einem braunen Firnis überzogen. Der Dekor ist im Stile Louis XVI. gehalten. Die Schnitzereien sind sehr fein gearbeitet und teilweise mit Gold-Bronze behandelt. Einige Teile sind beschädigt. Die Urnen der drei Hauptgesimse sind erhalten.

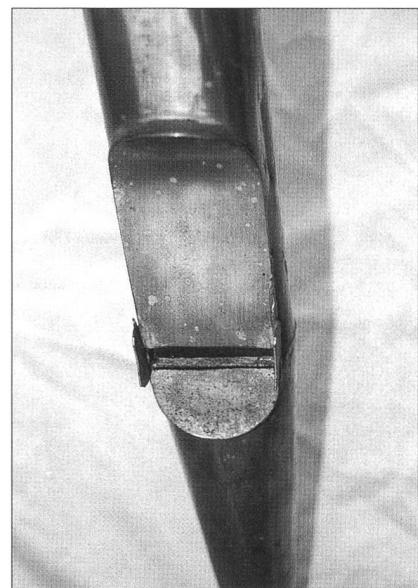


Abb. 6 Detail einer Prospektpfeife von Johann Jacob Brosy, 1788.

Die Profile und die Holzverarbeitung entsprechen den Gepflogenheiten der Silbermann-Schule. Die verwendeten Eisenschrauben sind ebenfalls die Gleichen. Die ursprüngliche Tiefe des Gehäuses ist klar erkennbar: sie beträgt 98 cm. Die Prospektaraster, aus Tanne, sind erhalten, zum Teil wurmstichig. Die oberen Seitenwände sind erhalten. Verkürzungen wurden vorgenommen im Bereich des Untergehäuses und der ausladenden Konsolen. Der ursprüngliche Schrank-Spieltisch ist nicht mehr vorhanden. Die Rückwand sowie das Pedal-Gehäuse, die vermutlich aus Tanne waren, sind nicht mehr vorhanden.

Die Prospektpfeifen sind in einer Kiste verpackt. Es sind 47 Pfeifen aus Zinn-Legierung (von 1 bis 47 nummeriert). Es handelt sich um einen Vierfuss-Prospekt (Prestant 4). Die Labienform entspricht der Silbermann-Machart. Die Pfeifen sind mit Seitenbärten versehen. Es sind nur wenige, feine Kernstiche vorhanden. Soweit feststellbar, ist das Metall in gutem Zustand, mit wenigen Korrosionsstellen.

Würdigung (Abb. 6, 7)

Den noch vorhandenen Teilen der Brosy-Orgel aus dem Jahr 1788 kommt eine wichtige historische und orgelbautechnische Bedeutung zu. Es handelt sich um das einzige erhaltene, authentische Brosy-Gehäuse. Daneben ist nur noch das Gehäuse der ehemaligen Basler Münsterorgel (das Brosy 1787 baute, als Imitation des vorherigen Gehäuses) in der Basler Martinskirche erhalten. Ansonsten sind von Brosy nur noch einige Tafelklaviere, ein Spinett und ein Clavichord, zum Teil in Privatbesitz, greifbar.



Abb. 7 Die Orgel im Zustand um 1955.

Es handelt sich um ein prachtvolles, reich verziertes Gehäuse mit sehr feinen Schnitzereien, das wieder zur Geltung kommen sollte. Die beschädigten oder fehlenden Teile könnten problemlos restauriert, ergänzt beziehungsweise rekonstruiert werden. Die Prospektpeifen sind die einzigen erhaltenen Brosy-Pfeifen überhaupt. Die Silbermann-Tradition ist im erhaltenen Material deutlich spürbar. Es würde sich daher lohnen, diesen Orgelprospekt zu restaurieren und wieder aufzubauen, mit einem entsprechenden Orgelwerk.

Anmerkungen

- 1 BOPP, Gemeinden, S. 359 f.
- 2 In dieser Kirche baute Johann Andreas Silbermann 1765/66 eine Orgel, deren Gehäuse sich jetzt im Temple St-Jean in Mülhausen befindet. SCHAEFER, Mulhouse.
- 3 BRANDT.
- 4 [GRAF], BOPP, Geistlichen S. 443, BOPP Gemeinden S. 643f.
- 5 SCHAEFER, Mulhouse S. 160.
- 6 GUTMANN.
- 7 SCHAEFER, Silbermann.
- 8 Besançon, Archives Départementales du Doubs, E.

(principauté) 75, wiedergegeben bei GUTMANN S. 36 f.

9 GUTMANN S. 42 ff.

10 WALTER / SCHAEFER S. 37 f.

11 [GRAF] S. 14.

12 Eine neue Orgel wurde von Georges Wegmann aus Strassburg 1835/1836 gebaut. Diese wiederum wurde 1867 nach Sausheim verkauft und durch die Silbermann-Orgel der reformierten Kirche St. Stephan ersetzt, deren Gehäuse heute noch vorhanden ist. MEYER-SIAT, Wegmann S. 285–289.

13 MEYER-SIAT, Historische Orgeln, S. 204 mit Abb.

14 MEYER-SIAT, Historische Orgeln, S. 204, 236.

15 MEYER-SIAT, Inventaire, S. 105, 482.

16 MEYER-SIAT, Inventaire, S. 105.

17 MEYER-SIAT, Inventaire, S. 39 f.

18 Gemeinde-Versammlung Erschwil: «Den 14ten Nov. 1860 wurde die Gemeinde versammelt. Es wurde angefragt ob die Gemeinde gesintest sei, die von Pater Leo in Pantaleon vorgeschlagene Orgel in Dohn im Elsaß für 1300 fr. abkaufen weil sie laut dem Bericht thauglich für in die hiesige Kirche sei, nur dass sie noch solle repertiert werden» (Archiv der Gemeinde Erschwil).

19 Brief der schweiz. Oberzolldirektion an Herrn M. Bohrer, Ammann der Gemeinde Erschwil zu Erschwil (Kt. Solothurn) vom 3. Dezember 1860: «Ihrem mit Zuschrift vom 1.d.m gestellten Ansuchen entsprechend, hat das Handels- und Zolldepartement bewilligt, dass die für die dortige Gemeinde bestimmte Kirchenorgel bei der Einfuhr in die Schweiz zum Zolle von fr 3.– per Zugthierlast zugelassen werde, und es ist die erforderliche Weisung hiefür an die Zolldirektion in Basel ergangen» (Archiv der Gemeinde Erschwil).

20 Baukosten [1861]

Dem Niklaus Verschneider Orgelbauer von Remingen für Abbrechung der Orgel in Donnach u. für gelieferte Zuthaten u. für Aufrichtung in Erschwil zusammen Fr. 600.–

Dem Michael Borer Aman in hier zu Handen Rudolf Gessler in Basel für Pulver für Einweih. der Orgel Fr. 8.–

Laut Gemeinderathsbeschluss dem genannten Orgelbauer Verschneider Trinkgeld zahlt Fr. 40.– u. dem geachten Verschneider seinem Gesellen Trinkgeld Fr. 20.–

Aus vorstehenden 4 Posten wurde die in Donnach bei Milhausen gekaufte Orgel bezahlt mit Fr. 1300. Dem Eugenius Krämer in Büsserach für 1 lb Leim an die Orgel.

Für Taglöhner des Orgelbauer für den Boden u. Orgelkasten auf der Emporkirche hinauf zu schaffen 3 Tag a Fr. 2 pro Tag.

Den Orgelmacher Verschneider u. dessen Gehülfen nach Basel geführt u. die dahierigen Auslagen in Grellingen das Morgenessen Fr. 1.80, in Basel Fr. 3.20 zusammen 5.–

Laut Gemeinderathsbeschluss dem Pater Leo Probst in St. Pantaleon als Geschenk für Ankauf der Orgel zahlt Fr. 100.–

Dem gleichen Johann [Borer Gemeinrath] für den Orgelmacher auf mit Fuhrwerk auf Basel zu führen Fr 10.–, dem nähmlichen Johann für Pater Leo u. Orgelmacher auf Seewen zu fahren Fr 5.– (Archiv der Gemeinde Erschwil).

21 P. Meyer-Siat (MEYER-SIAT, Historische Orgeln, S. 204), hatte angenommen, dass die Dornacher [Brosy]-Orgel 1862 beim Verschneider-Neubau abgebrochen und eingelagert wurde und etwa 1870 in

- die neue Kirche von Schweighouse-Thann kam.
Dies trifft somit nicht zu.
- ²¹ Archiv der Gemeinde Erschwil.
²² Freundliche Mitteilung von Oskar Bader, Balsthal.
²³ S. Anlage 1.
²⁴ S. Anlage 2.
²⁵ Freundliche Mitteilung von Oskar Bader, Balsthal.
²⁶ Bericht von Leo Grolimund, Präsident der Römis-ch-katholischen Kirchengemeinde Erschwil, im Sommer 1967. Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Solothurn.
²⁷ Bericht von Heinz Kobelt, 4. 9. 1964. Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Solothurn.
²⁸ Bericht von Jakob Kobelt zum Orgelneubau in Himmelried, 26. 9. 1972. Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Solothurn.

Literatur

Bopp, Marie-Joseph. Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsass und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart, Neustadt a. d. Aisch 1959.

Bopp, Marie-Joseph. Die evangelischen Gemeinden und Hohen Schulen in Elsass und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart, Neustadt a. d. Aisch 1963.

Brandt, André. Eglise réformée de Mulhouse. Paroisse Saint-Jean. Trois siècles de vie paroissiale 1661–1961. Souvenirs et documents. Mulhouse 1961.

Graf, Matthias. Geschichte der Stadt Mülhausen und der Dörfer Illzach und Modenheim im Obern Elsass, Bd. III, Mulhouse 1822.

[*Graf, Matthias.*] Die Französisch-Reformierte Gemeinde zu Mülhausen in der Vorzeit, bey Gelegenheit der Einweihung ihres neuen Bethauses am 10ten April 1836, Mulhouse o. J. [1836].

Gutmann, Veronika. Zum Schaffen der 'Instrument und Orgelmacher' Peter Fridrich Brosi und Johann Jacob Brosy, in: Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis XI (1987), S. 31–61.

Meyer-Siat, Pie. George Wegmann, facteur d'orgues, in: Archives de l'Eglise d'Alsace, Haguenau 1975, S. 273–322.y

Meyer-Siat, Pie. Historische Orgeln im Elsass 1489–1869, München-Zürich 1983.

Meyer-Siat, Pie. Orgues en Alsace. Vol. 1. Inventaire historique, Strasbourg 1985.

Schaefer, Marc. Les anciennes orgues de l'église Saint-Etienne de Mulhouse, en souvenir du 2e centenaire de l'orgue de Jean-André Silbermann, in: Bulletin du Musée Historique de Mulhouse, Bd. LXXIV (1966) S. 135–161.

Schaefer, Marc (Hg.). Das Silbermann-Archiv. Der handschriftliche Nachlass des Orgelmachers Johann Andreas Silbermann (1712–1783), Winterthur 1994.

Sulzmann, Bernd. Quellen und Urkunden über Leben und Wirken der Orgelmachersippe Bernauer-Schubel im Markgräflerland, in: Acta Organologica 13 (1979).

Vogeleis, Martin. Quellen und Bausteine zu einer Geschichte der Musik und des Theaters im Elsass 500–1800, Strassburg 1911.

Walter, Rudolf/Schaefer, Marc. Die Orgeln des Doms zu Arlesheim, Arlesheim 1983.

Kostenberechnung

für eine zweckmässige Reparatur der Kirchenorgel in

Erschwil, Cant; Solothurn

Nachdem die ergebnst Unterzeichneten unterm 25 Dezember 1881, im Beisein des hochw. Herrn Pfarrers und des Organisten, die Kirchenorgel untersucht, beecken sich dieselben, nachfolgend die nötigen und zweckmässigen Arbeiten, welche das Werk erfordert und in seinem Interesse liegt, zu bezeichnen und billigt deren Ausführung zu berechnen.

A. Gegenwärtiger Bestand der Orgel.

Die Orgel besteht aus 12 klingenden Registern, welche auf ein Manual à 49 Tasten von C - c''' und ein Pedal à 24 Tasten von C - h, vertheilt sind.

In tonischer Beziehung lässt die Disposition der verschiedenen Stimmen sehr viel zu wünschen übrig, obwohl einige wenige Register vorhanden sind, wie z. B. Montre 8', Bourdon 8' und die beiden Bässe, Subbass 16' und Octavbass 8', welche in jetziger Zeit nicht besser gemacht werden, so entbehrt das Werk doch hauptsächlich der streichenden Characterstimmen; auch der Mangel offener achtfüssiger Flötenregister macht sich fühlbar. Die Grundstimmen, als die eigentlichen Gesangregister sind zu schwach vertreten und werden von den vielen schreien den Füllstimmen unterdrückt.

Die Register "Fourniture 1", Doublette 2', Trompete 8' und vielleicht auch die Posaune 8' im Pedal dürfen wohl gänzlich entfernt werden und an deren Stellen gute Gesangsstimmen eingesetzt werden.

Was die äussere Beschaffenheit und die Stoffverwendung betrifft, so ist zu rühmen, dass die Windladen und der mechanische Theil von vorzüglichem Material hergestellt und die Arbeit lobende Anerkennung verdient. Gleich vorzüglich in technischer und materieller Hinsicht ist das Gebläse und jedenfalls neben dem hübschen Orgelgehäuse das Beste und Wertvollste des ganzen Werks.

Die Mechanik der Register und Claviaturen arbeitet im Allgemeinen gut, wenn auch etwas geräuschvoll.

Das Zinnmaterial ist von geringem Stoffe und Werth, die Wände der Pfeifenkörper sind zu dünn gehalten, in Folge dessen auch kein haltbarer sicherer Ton zu erwarten ist.

Das Holzpfeifenwerk ist am besten im Pedale erhalten, im Manual dagegen finden sich hin und wieder defecte Pfeifen.

Der Mangel eines selbstständigen Spieltisches, damit der Organist auf den Altar und die Sänger sehen kann, und die Orgel im Rücken hat, ist ebenfalls zu erwähnen.

B. Kostenberechnung für Reparatur der Orgel.**a. Neue Arbeiten.**

1. Eine neue Gamba 8' ganz aus englischem Zinn, mit feinstreichender Intonation, Stimmvorrichtung, sammt Einsezern und Stimmen; kommt an die Stelle der Trompete 8' Frs: 350.
2. Ein neues Salicional 8' die tiefe Octav von Holz, die Fortsetzung von Zinn; zartstreichende Intonation, Stimmvorrichtung, sammt Einsezern und Stimmen; kommt an die Stelle von Fourniture 1' " 270.
3. Ein neues Cello 8', ganz englisch Zinn, mit starkem Strich; Stimmvorrichtung, Einsezern und Stimmen; kommt an die Stelle der Posaune 8' ins Pedal " 300.
4. Ein neuer Spieltisch von Eichenholz, sammt neuer Claviatur, Registerzügen, Pedalcoupling, Pedalclaviatur und neuer Abstruktur für die Claviaturen und Registerzüge. Der Spieltisch ist für die Claviatur und die Register zum Verschliessen eingerichtet; sammt Aufstellen und Regulieren " 580.

b. Reparatur - Arbeiten.

1. Die Orgel wird total auseinander genommen, zerlegt und vom Staube gereinigt.
2. Aus dem Register Flöte 4 (Rohrflöte) wird ein achtfüssiges Register konstruiert und die tiefe Octave, des Platzes wegen in den Bourdon überführt; dadurch gewinnt das Werk ein gutes Begleitungsregister mehr und macht sich dann hauptsächlich in Verbindung mit Gamba 8' trefflich. fr. 40.
3. Doublette 2' wird in vierfuss Ton gestellt und erfordert somit 12 weitere neue Pfeifen. " 60.
4. Aus den abfallenden Pfeifen von "Fourniture und aus dem Nassard 2 2/3 wird eine "Mixtur" konstruiert, welche zwar nicht gruell und schreidend hervortreten, sondern im Plenospiel der Orgel, den gewissen Glanz geben soll. " 35.
5. Alle übrigen Register werden gründlich repariert; die Holzpfeifen erhalten neue Vorschläge, welche aufgeschraubt werden. Die Zinnpfeifen werden gehörig ausgerundet und die Prospekt-Pfeifen möglichst sauber in Glanz abgerieben " 130.
6. Alle Schlüsselpünze werden neu belebt. " 20.
7. Die Windladen werden genau durchgesehen, die Ventile alle neu belebt und mit neuen Messingfedern versehen. Alle Windstücke werden aufgeschraubt und die Schleifen mit Graphit abgerieben. Die Lederbeutel in den Ventilkästen werden durch Tuchbüchsen ersetzt. " 80.
8. Die Mechanik wird theilweise neu, und die reibenden Glieder mit Graphit abgerieben. Der Geräuscheffekt der Mechanik soll möglichst beseitigt werden, und die Spielart der Claviaturen soll gleichmässig und präzise sein. " 90.

9. Die Coplung soll ungestört, während des Spielens benutzt werden können.
 10. Schliesslich wird das Werk wieder zusammengesetzt, gehörig reguliert, sämmtliche Register ihrem Character gemäss und möglichst gleichmässig intoniert, und nach der bereits bestehenden Tonhöhe eingestimmt.

" 190.

C. Bedingungen.

- a. für die Orgelbauer.
1. Diese übernehmen die Beschaffung aller, für die Reparatur nötigen Materialien, die fertige Aufstellung in der Kirche zu Erschwil, sowie die Reise- und Verpflegungskosten für sich und die Gehülfen während der Arbeit in dorten, auf ihre Rechnung.
 2. Für die tüchtige und solide Arbeit, leisten die Uebernehmer eine dreijährige Garantie, in der Art, dass sie alle Fehler welche innerhalb dieser Zeit in Folge unrichtiger Construction oder unzweckmässigen Materials sich zeigen sollten, auf eigene Rechnung zu verbessern haben. Alle, nachweislich unrichtige Behandlung der Orgel, gewaltsame Störungen, unvermeidliche Witterungseinflüsse gehören nicht in das Bereich der Garantie.
 3. Verpflichtung, die Reparatur der Orgel gewissenhaft nach Beschrieb für die Summe von Frs 2145. fünf Monate nach dem Vertragsabschluss, vollendet zum Gebrauche in der Kirche hergestellt zu haben.

b. für die Tit! Kirchgemeinde Erschwil.

1. Diese übernimmt sämmtliche, die Reparatur betreffenden Frachtkosten und liefert das nötige Gerüstholz um das Orgelgehäuse; und stellt schliesslich einen Blasbalgretter zur Verfügung der Orgelbauer während dem Intonieren und Stimmen.
2. Verpflichtet sich zur Bezahlung der Akordsumme an die Orgelbauer in nachstehenden Terminen:

I. Frs: 150, beim Abbruch der Orgel
II. " 500, bei Beginn der Aufstellung u. Ankunft der neuen Arbeiten
III. " 1395, nach fertiger Arbeit und Prüfung der Orgel.
IV. " 100_nach Verfluss eines Jahres.
3. Uebernimmt die Kosten der Orgel-Prüfung.

Rorschach im Januar 1882.

Hochachtungsvollst empfohlen:

Gebrüder Klingler
Orgelbauer.

Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Fasshauer in Erschwil.

Rorschach 14 Januar 1882.

Euer Hochwürden!

Die ergebnst Unterzeichneten beehren sich Ihnen im Anschlusse eine Kostenberechnung für eine gründliche und zweckmässige Reparatur Ihrer Kirchenorgel zur gefäll. Einsicht vorzulegen. In Anbetracht der vielen anfallenden Arbeiten werden Sie den Kostenansatz gewiss billig finden.

Jedfalls aber würde das Orgelwerk auf diese Weise repariert, vortheilhaft für die Begleitung des Gesanges verwendet werden können und die verschiedenartigsten Klangwirkungen und Tonfarbungen möglich machen, was bis jetzt leider in sehr beschränkten Masse möglich ist.

Kommenden Monat März werden wir mit der Aufstellung der Orgel nach Aesch beginnen u. von dort aus, vielleicht einmal einen Ausflug nach Erschwil machen, um bei Ihnen zu erfahren, was weiter in der Sache gethan worden. Inzwischen soll es uns freuen, Ihre Meinung über die Aufstellung des Rep. Planes zu vernehmen.

Unter Versicherung vorzüglichster Hochachtung
grüssen Sie Ihre ergebensten

Gebrüder Klingler
Orgelbauer.

Kirchgemeinde Rat
den 13 August 1897.

Alle Anwesend.

Auf dem Tractandum liegt vor, die Kostenberechnung von der Kirchen Orgel Korektur des Herrn J. Zimmermann Orgelbauer in Basel.

Die Korektur der Orgel beläuft sich auf frs 853. An diese Kosten leistet die Löbl. Bruderschaft Erschwil einen Beitrag von frs 500 der unter bester Verdankung von seite des Kirchgemeinde Rates angenommen wurde.
 Unter diesen Bedingungen ist der Kirchgemeinde Rat der Ansicht, die Kirchgemeinde sollte den Rest per frs 353 bewilligen, damit das so längst ersehnte Bedürfniß geregelt wäre. Es sird auf Sonntag den 22 August Kirchgemeinde angesetzt, für Bewilligung des Kredits per frs 353.

Hierauf Schluß der Sitzung

der President : E. Sauer
der Actuar : E. Heizmann

Kirchgemeinde Versammlung
Sonntag den 22. August 1897.

Tractanden :

Korektur der Kirchen Orgel resp. Credit Bewilligung für dieselbe.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten wurde Herrn L. Sidler Pfarrer das Wort erteilt:

Herr Pfarrer erläuterte der Versammlung daß die Reparatur eine nothwendige sei & die Kostenberechnung von Herrn J. Zimmermann Orgelbauer in Basel sei folgende:

1 Reinigen & Stimmmung der Orgel	frs 150
----------------------------------	---------

2 Reparatur der Mechanik & der Windkästen etz.	35
--	----

Neuerungen	
------------	--

Sollte Gamba 8' eingeführt werden	
-----------------------------------	--

incl. Windstock & Einrichtung fix & fertig	320
--	-----

Einrichtung von Salicional 8'	300
-------------------------------	-----

Neue Pedalklaviatur mit 27 Tasten	48
-----------------------------------	----

zusammen 853. Diese Berechnung sei als eine sehr billige zu betrachten. Ueberdief leiste die Löbl. Bruderschaft Erschwil einen Beitrag von frs. 500. Es sei nun der Rest per frs 353 zu bewilligen.	
---	--

In offener Abstimmung wurde beschlossen: die Orgel zu Repariren. Der Credit wurde bewilligt dazu. Die Ausführung wurde dem Kirchen Rat & Herrn Pfarrer übertragen.

der Präsident:
E. Sauer
der Actuar:
E. Heizmann

Kirchgemeinde Rat
den 22. September 1897.
Anwesend: E. Sauer, J. Heizmann, Otto Borer
Abwesend: E. Heizmann, J. Malzach.

Vertrag
zwischen
Herrn J. Zimmermann, Orgelbauer in Basel
& der
Kirchgemeinde Erschwil

§ 1.
Herrn J. Zimmermann übernimmt die Ausführung der Reparatur der Orgel in der Kirche Erschwil, nach dem vorliegenden Plan & Kostenberechnung vom 21 Juni 1897, um die Summe von frs. 818 }
& laut Nachtrag als zweite Summe frs. 590 } total frs 1408
§ 2
Am Tage der Collaudation der Orgel erhält Herrn Zimmermann an die Accordsumme frs -
Der Rest wird durch jährlichen Abzahlungen bis in drei Jahren berichtigt werden
§ 3
Für die Güte & Dauerhaftigkeit dieser Orgelreparatur garantirt der Orgelbauer wie üblich 5 Jahre (fünf) & zwar in der Art, daß er jeden sich zeigenden Mangel welche nachweislich durch Verwendung unzweckmäßiger Materialien, oder unpraktischer & unfleißiger Reparatur entstanden ist, sofort unweigerlich & auf eigene Kosten zu verbessern hat. Von dieser Garantie ist jedoch ausdrücklich ausgeschlossen jede gewaltsame Beschädigung, ferner der Einfluß der Feuchtigkeit, des Staubes & der Insekten auf die Veränderlichkeit des Regierwerks & der Stimmung, daher die bei jeder Orgel von Zeit zu Zeit nothwendig werdende Nachstimmung & Regulirung nicht zur Garantie gehört.
§ 4.
Der Transport der neuen Orgelteile & Werkzeuge bis Station Laufen übernimmt der Orgelbauer, von Laufen bis Erschwil die Kirchgemeinde Erschwil

§ 5.
Zur Prüfung der reparirten Orgel wählt die Kirchgemeinde den Experten; dem Orgelbauer steht das Recht zu er es für nöthig erachtet ebenfalls auf eigene Kosten einen Sachverständigen zu berufen.

§ 6.
So oft der Orgelbauer es verlangt, stellt die Kirchgemeinde den nöthigen Orgelaufzieher.

§ 7.
Die Reparatur muß bis zum 22 November 1897 vollendet sein.
Durch Unterzeichnung von beiden Seiten anerkannt:

Nachträglich wurde beschlossen: Die Orgel soll mit Spieltisch versehen werden & werden folgende Veränderungen & Neusetzungen nöthig:

1. Ein Spieltisch in entsprechender Bauart, dem übrigen Gehäuse der Orgel entspricht mit Klappe zum Verschließen eingerichtet.
- 2 Ein Klaviatur für Manual in bester Ausführung Bein I Qualität, Oberaste Ebenholzbelaag.
- 3 Eine Kopplung vom Pedal zum Manual.
- 4 Signaturen aus Porzelan in spezieller Farbe ausgeführt für die Registerzüge mit schöner deutlicher Schrift.
- 5 Die Registerzüge erhalten Verlängerungen & divers neue Glieder vom Werke bis Spieltisch
- 6 Die Wellatur der Manual & Windlade ist vollständig neu zu ersetzen
- 7 Die Pedaltractur muß deßgleichen umgearbeitet werden
- 8 Eine Bank für den Organisten
- 9 Ein Notenpult schwarz polirt
- 10 Eine Brücke, auf welcher das Pedalklavier ruht & unter welcher die gesammte Tractur führt

Preis dieser sämtlichen Arbeiten frs 550
Reparatur des Gebläses; deßgleichen sind zur Ausgleichung & Regulierung der Windstöße, (welche beim Vollpumpen des Balges & bei raschem Spiel entstehen) zwei kleine Regulirpälgchen an den Windkanälen anzubringen.

Preis dieser Arbeiten frs 40

Summa frs 590

Ferner fand ein Orgel-Revision-Vertrag zwischen der Kirchgemeinde Erschwil & Herrn J. Zimmermann, Orgelbauer in Basel.
§ 1 Orgelbauer Zimmermann übernimmt die Instandhaltung & Stimmung der Orgel in um die Summe von frs. 12.
§ 2 Derselbe verpflichtet sich, gegen diese Endschädigung, alle Jahre ein Mal nach Erschwil zu kommen, die Intonation & Stimmung so wie die Regulirung der Mechanik etz. die Orgel wieder in guten Stand zu setzen, die Klaviaturen zu reinigen & das Getriebe des Gebläses mit frischem Oel zu versehen.
§ 3 Während der Dauer der Stimmung der Orgel erhält der Orgelbauer eine geeignete Person als Blasbalgtretter auf Kosten der Kirchgemeinde Erschwil, je weitere Beihilfe hat er selbst zu bezahlen.
§ 4 Nachdem sich der Organist von der guten Instandstellung & Stimmung der Orgel überzeugt & dieselbe auf der Rechnung beurkundet hat, erfolgt die Bezahlung.
§ 5 Dieser doppel ausgefertigte Vertrag kann von beiden Partheien vierteljährlich gekündigt werden.

der Präsident:
E. Sauer
der Actuar:
E. Heizmann

Kirchgemeinde Rat.
den 3. November 1897
Alle anwesend.

Als Experten zur Prüfung der Orgel Reparatur wurde bestimmt Hochwürden Herrn Vinzend Motschi Prior in Delle (Frankreich).

der Präsident:
E. Sauer
der Actuar:
E. Heizmann